

Guatemala – der lange Weg zum Frieden

Der Alltag der Menschen in Guatemala ist hart – viele Wunden des Bürgerkriegs sind immer noch offen, die Arbeitslosigkeit ist hoch und die Bevölkerung kennt ihre Rechte kaum. Deshalb konzentrierte sich die Arbeit von HEKS auch letztes Jahr auf die Förderung des Friedens, die Stärkung lokaler Organisationen und die Aufarbeitung der Vergangenheit. Vor Ort sind die Partner von HEKS, zu denen lokale Menschenrechtsorganisationen gehören, kirchliche Netzwerke und Frauengruppen, wie etwa die «Asociación de Mujeres El Progreso Ixcán» (AMPI) in Playa Grande.

Die Arbeit mit AMPI zeigt, wie wichtig Aus- und Weiterbildungen für eine nachhaltige Entwicklung sind. So lernten die Mitglieder von AMPI und anderer Basisorganisationen ihre Rechte kennen und wie sie diese einfordern können. Andere Basisorganisationen kümmerten sich eher um die landwirtschaftliche Weiterbildung der ländlichen Bevölkerung – so etwa die «Asociación Comunitaria de Desarrollo Integral ADIJ» in Purulhá. Die noch junge Selbsthilfeorganisation hat bereits über 200 Mitglieder, meist Frauen. Sie nehmen an verschiedenen Kursen teil, sei es zur Verbesserung der Anbaumethoden, der Webekunst oder der lokalen Vermarktung ihrer Produkte. Aber auch die Alphabetisierung ist ein wichtiges Thema. All diese Kurse sind für die Mitglieder und viele weitere Familien sehr wichtig. Aus ihnen entstehen weitere Anstösse für neue Initiativen.

Die Mitglieder der lokalen Gruppen bekommen auch die Voraussetzungen, um kleine, produktive Projekte zu realisieren. Die Organisation AMPI im Ixcán zum Beispiel vergibt parallel zu den Schulungen auch zinsgünstige Darlehen an lokale Frauengruppen. Diese ermöglichen es den Frauen etwa, sich Maismöhlen anzuschaffen oder ihre Hühnerhaltung auszubauen. Mit dem Verkauf der Produkte erzielen sie ein regelmässiges Einkommen für sich und ihre Familien.

An der Südküste Guatemalas hat HEKS im September 2006 ein neues Projekt lanciert. In diesem Gebiet geht es um die Behebung der Schäden, die der Tropensturm Stan im Oktober 2005 verursachte. Es ist ein interessantes Pilotprojekt – neben dem landwirtschaftlichen Wiederaufbau geht es vor allem darum, die Dorfgemeinschaften in der Gemeinde Puerto San José für wiederkehrende Gefahren zu sensibilisieren. So lernen sie etwa, wie sie die Schäden bei künftigen Naturkatastrophen begrenzen können. Gleichzeitig sollen die Erfahrungen und das neue Wissen auch an andere Gemeinden weiter gegeben werden. Dieses Projekt wurde auch dank der Mitfinanzierung durch die Glückskette ermöglicht.

Viele kleine Erfolge gab es im Projekt «Todos por el reencuentro». Hier geht es um die Suche von Kindern, die während des Kriegs verloren gingen oder entführt wurden. Dieses Thema war in Guatemala lange tabu. Es ist der Verdienst der HEKS-Partnerorganisation «Liga de Salud Men-



tal», dass es heute in der guatemalteckischen Öffentlichkeit publik ist. So gelang es nicht nur rund 100 Fälle aufzudecken sondern auch die öffentliche Auseinandersetzung über die dramatischen Ereignisse in der Vergangenheit zu intensivieren – eine wichtige Voraussetzung für eine friedvollere Zukunft.

Südmexiko – Konflikte sind lösbar

In Südmexiko setzte sich HEKS, zusammen mit Fastenopfer und Caritas Schweiz, weiter für eine gewaltfreie Lösung der schwelenden Konflikte ein. Die Schweizer Hilfswerke geniessen in dieser Region dank der fast zwanzigjährigen und unparteiischen Zusammenarbeit mit der Bevölkerung das Vertrauen der lokalen Gruppen. So sind die Hilfswerke in der Lage einen Beitrag zu leisten, um die Spirale von Gewalt und Gegengewalt zu durchbrechen.

Weiter unterstützte HEKS in Südmexiko die Aus- und Weiterbildung der Partnerorganisation «Coordinación Diocesana de Mujeres», die sich für die Bildung und Rechte von Frauen einsetzt. Für die Vorbereitung und Entsendung von BeobachterInnen nach Südmexiko arbeitete HEKS auch im vergangenen Jahr mit Peace Watch Switzerland zusammen.

Honduras – Existenzsicherung für Kleinbauernfamilien

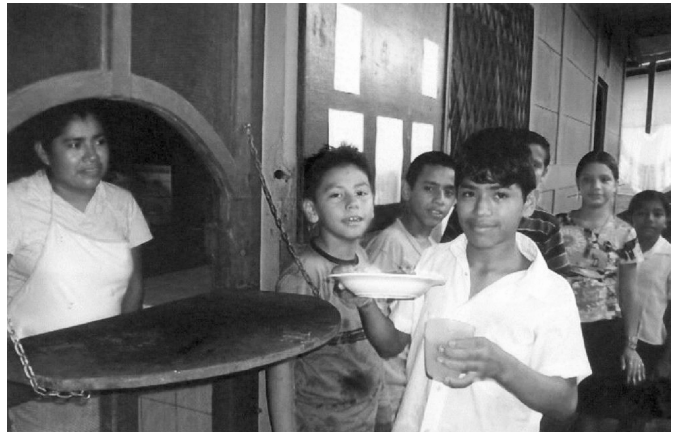
Die Kleinbauernfamilien im Süden von Honduras haben ein hartes Los: Die Böden sind karg, die Niederschläge spärlich. Die Ernten reichen kaum, um die Familien zu ernähren. Oft bleibt ihnen kein anderer Ausweg als in die Stadt abzuwandern oder gar ins Ausland. HEKS unterstützt die Projekte der meist lokalen Partnerorganisationen, die es den Familien ermöglichen, auf ihrem Boden und in ihrer Heimat ein Auskommen zu finden.

Während der letzten Jahren konnten mit einfachen Massnahmen grosse Wirkungen erzielt werden: Die Bauern lernten beispielsweise, die geringen Wasservorkommen mittels Tropfbewässerung wirkungsvoll zu nutzen. So erwirtschafteten sie mit geringen Investitionen höhere Erträge. Die Familien wurden etwa auch darin unterstützt, Holz sparende Kochherde im Eigenbau zu konstruieren – eine Massnahme, die nicht nur die Arbeit der Frauen erleichtert. Sie ist ausserdem ein wirkungsvoller Beitrag gegen das Abholzen und dämmt so die Erosion der Böden ein.

Eigentlich ist in Honduras dieses Wissen über verbesserte Anbaumethoden bereits vorhanden – oft jedoch nur bei vereinzelt Menschen. Es müsste lediglich breit nutzbar gemacht werden. HEKS setzt sich mit unzähligen Kursen und der Organisation von Austauschtreffen dafür ein, dass gute Erfahrungen aufgearbeitet und systematisiert werden. Auf diese Weise wächst das Wissen Schritt für Schritt und wird einer immer grösseren Zahl von Kleinbauernfamilien vermittelt.

Gleichzeitig lernen die Kleinbauernfamilien sich besser zu organisieren. Es wird ihnen bewusst, dass sie nur gemeinsam eine Chance haben – etwa wenn sie von denen gehört werden wollen, die sich eigentlich für das Schicksal der ländlichen Bevölkerung einsetzen müssten, nämlich den Vertretern der eigenen Regierung. Ziel der Stärkung von lokalen Organisationen ist, dass etwas Nachhaltiges zurück bleibt, auch wenn die Unterstützung von HEKS einmal ausläuft: nämlich neue Organisationen, die wissen, wie sie die Probleme bei den Gemeindebehörden vorzutragen haben. Was HEKS hier tut, ist deshalb eigentliche Hilfe zur Selbsthilfe.

Weitere, in Honduras intensiv bearbeitete Themen waren etwa die Förderung der Katastrophenprävention und -bereitschaft. Diese Arbeit realisierte HEKS in enger Zusammenarbeit mit andern Hilfswerken und der zuständigen staatlichen Stelle Copeco. Auch die zunehmende Gewalt gegen Jugendliche und von Jugendlichen bereitet zunehmend Sorgen. HEKS klärt heute weitere Möglichkeiten ab, um zur Reduktion der sich stetig ausweitenden Gewalt beizutragen. Die bisherigen Projekte zur Reintegration von Strassenkindern werden weitergeführt.



Nicaragua – lernen, ohne Hilfe zu leben

HEKS wird seine Kräfte in Zentralamerika künftig auf Honduras und Guatemala konzentrieren. Deshalb arbeitet das Hilfswerk seit rund drei Jahren darauf hin, die bisher unterstützten Projekte in Nicaragua abzuschliessen. Die Resultate sind sehr zufrieden stellend – so etwa in der neu gebauten Siedlung Goyena im Departement León: HEKS unterstützte hier nach dem Hurrikan Mitch im Jahr 1998 ein grösseres Projekt für Familien, die in den Fluten all ihr Hab und Gut verloren. Die Glückskette finanzierte dieses Projekt ebenfalls mit.

Die rund 60 Kleinbauernfamilien in Goyena werden ab Ende 2007 ohne weitere Unterstützung durch HEKS eine sicherere Existenz haben. Gleichzeitig wird sich ihr Beispiel auf umliegende Dörfer positiv auswirken. Die Menschen wissen heute, wie sie den begonnenen Entwicklungsprozess auch ohne Hilfe von aussen eigenständig weiterführen können.

Karl Heuberger
Zürich, Februar 2007

HEKS 

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz